

T.C. Boyle **The Tortilla Curtain**



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | ERNST H. ANDERSON

ZUSÄTZLICHE
MATERIALIEN

STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
Biografie und Entstehungsgeschichte	3
Inhaltsangabe	7
Textanalyse und Interpretation	43
1 Aufbau, Erzählhaltung und literarisches Genre	43
2 Zentrale Motive	51
3 Sprache und Stil	61
4 Charaktere und Personenkonstellation	68
5 Interpretation von Schlüsselstellen	79
Armut, Angst und Beziehungslosigkeit im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“	79
Von der „offenen“ zur „geschlossenen“ Gesellschaft	90
Fremdenfeindlichkeit und Lynchjustiz	97
Reaktionen von Lesern und Kritikern	103
Literaturhinweise	107
Anmerkungen	108

Autor: Dr. Ernst H. Andrecht

Vorwort

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,

diese Interpretationshilfe zu T. C. Boyles *The Tortilla Curtain* ermöglicht Ihnen die gezielte Vorbereitung auf die Unterrichtslektüre oder auf Klausuren zu diesem Roman.

Zu Beginn erhalten Sie einen Einblick in das Leben T. C. Boyles, in sein Gesamtwerk und in die Entstehungsgeschichte des Romans. So erhalten Sie die nötigen **Hintergrundinformationen** als Basis zum Verständnis dieses Romans.

Eine ausführliche **Inhaltsangabe** liefert eine gründliche Übersicht über die komplexe Handlung. Zusätzlich finden Sie natürlich auch eine **Interpretation** und **Textanalyse**. Nach Hinweisen auf die Struktur, die Erzählhaltung und das literarische Genre wird auf zentrale Motive, auf Sprache und Stil sowie auf die Charaktere und die Personenkonstellation eingegangen. Die Interpretation ausgewählter Schlüsselstellen zeigt exemplarisch Deutungsweisen des Romans.

Im letzten Kapitel finden Sie einige Reaktionen von Lesern und Kritikern zu diesem kontrovers diskutierten Roman.

Viel Erfolg bei der Vorbereitung auf den Unterricht und Klausuren!



Dr. Ernst H. Andrecht

Inhaltsangabe

Teil 1, Kapitel 1, S. 3–15

Delaney Mossbacher ist ein liberaler Ökologe, der mit seiner zweiten Frau Kyra, einer überaus erfolgreichen Grundstücks- und Immobilienmaklerin, in einer Villa des Wohnparks Arroyo Blanco im Topanga Canyon in Kalifornien lebt. Zu Beginn des Romans erinnert er sich daran, wie er auf dem Weg zu den Recyclingcontainern mit seinem gepflegten japanischen Auto einen Mann anfährt, der sich plötzlich vor ihm auf der Fahrbahn befindet. So unerwartet, wie der Mann aufgetaucht ist, ist er auch wieder verschwunden. Delaney kann sich nicht erklären, wie es zu diesem Unfall gekommen ist, aber er macht sich Gedanken, was mit dem Mann geschehen ist. Er steigt aus seinem kaum beschädigten Wagen und sucht nach ihm. Schon befürchtet er, dass es sich um einen getürkten Unfall einer Gang handelt, als er ein leises, aber deutlich hörbares Stöhnen im Gebüsch vernimmt. Er entdeckt einen auf dem Rücken liegenden, schwerverletzten und blutverschmierten Mexikaner und fragt ihn, ob er ihm helfen könne. Der Mexikaner setzt sich stöhnend auf und gibt zu verstehen, dass er keinen Arzt will. Delaney spürt, dass dieser Mann ihn nicht belangen wird. Als er ihm anbietet, ihn mitzunehmen und ihm zu helfen, grinst der Mexikaner ihn an und bittet ihn um Geld. Delaney gibt ihm 20 Dollar, mit denen der Mexikaner im Gebüsch verschwindet.

Der Verletzte geht Delaney nicht aus dem Kopf. Möglicherweise hat er eine ärztliche Behandlung verweigert, weil er als illegaler Einwanderer befürchtet, abgeschoben zu werden. Er hat etwas gegen diese Leute aus dem Süden, die den schönen To-

panga State Park und den Fluss verschmutzen. Sie scheinen überall zu sein, um nach Arbeit und Essbarem zu suchen.

Delaney fährt seinen Wagen zum Autohändler, um das gesprungene Scheinwerferglas austauschen und den Blinker reparieren zu lassen. Dem Händler sagt er, er habe wohl einen Hund oder Kojoten angefahren. Er lügt, weil er weiß, dass er den Mexikaner im Stich gelassen und ihn mit dem Geld abgespeist hat. Seiner Frau Kyra sagt er am Telefon die Wahrheit. Sie ist wütend, weil ihr Mann nicht ihren Anwalt Jack Jardine, Vorsitzender der Eigentümergesellschaft von Arroyo Blanco, zu Rate gezogen hat. Sie hat Angst, dass irgendein Winkeladvokat versuchen könnte, Schmerzensgeld aus ihnen herauszupressen.

Teil1, Kapitel 2, S. 16–29

Cándido, der mit seiner Lebensgefährtin América sein Dorf in Mexico verlassen hat, um in den USA sein Glück zu versuchen, ist schwerverletzt. Noch nie im Leben, nicht einmal auf der Müllhalde in Tijuana, ist es ihm so schlecht gegangen. Er humpelt mit schmerzverzerrtem Gesicht durch das Gebüsch zurück Richtung Lagerplatz im Canyon. Auf dem Pfad dorthin findet ihn seine schwangere Lebensgefährtin América, die von ihrem langen Marsch aus Venice zurückgekehrt ist, wo sie versucht hat, einen Job als Näherin zu bekommen. Die Adresse, die sie von einer Frau aus Guatemala bekommen hatte, war offenbar falsch. Auf dem Rückweg hat sie sich mehrfach verlaufen und ist jetzt total erschöpft und mutlos. Zuerst nimmt sie an, Cándido sei betrunken und Wut kommt in ihr hoch. Doch dann sieht sie, dass er sich vor Schmerzen kaum bewegen kann.

Cándido träumt von seiner Vergangenheit als Junge in Tepotzlán, vor allem von seiner Mutter, für deren Tod er sich verantwortlich fühlt, da er das Ave Maria und das Vater Unser nicht gebetet hatte. Lange Zeit kann Cándido vor Schmerzen und Erschöpfung nichts essen. Américas Bemerkung, er brauche einen

Textanalyse und Interpretation

1 Aufbau, Erzählhaltung und literarisches Genre

The Tortilla Curtain spielt in der Zeit der großen Hitze, der Buschfeuer, Erdbeben, Überflutungen und Schlammlawinen, von denen die Gegend um Los Angeles nach den Rassenaufständen von 1992 getroffen wurde.

Die Handlung erstreckt sich über etwa sieben Monate, von Anfang Juni bis Weihnachten. Der Ort der Handlung ist das noble weiße Villenviertel „Arroyo Blanco (Weißer Bach) Estates“, das im oberen Bereich des Topanga Canyon in Los Angeles County liegt, der Canyon selbst – er erstreckt sich von der Pazifikküste bis in die Santa Monica Mountains – und die städtischen Vororte von Los Angeles, insbesondere Canoga Park. Die folgende Karte ermöglicht einen Überblick über den Ort der Handlung.

Die Handlung besteht aus zwei Erzählsträngen, die das Geschehen im Wechsel einmal aus der Sicht des reichen, weißen Paares Kyra und Delaney Mossbacher und zum anderen aus der Perspektive des armen mexikanischen Paares América und Cándido Rincón, illegalen Einwanderern aus Mexiko, schildern.

Die Handlung beginnt mit der Erinnerung Delaneys, die gleich zu Beginn einen ersten Höhepunkt enthält: Er fährt den Mexikaner Cándido mit seinem Wagen an und verletzt ihn schwer. Die beiden Handlungsstränge werden durch eine Folge von Missgeschicken stetig vorangetrieben. Sie werden nur durch Phasen unterbrochen, in denen die Protagonisten das Geschehene verarbeiten, sich von ihrem Schicksal erholen und, was die Rincóns betrifft, kurz von einem besseren Leben träumen, ehe sie der nächste Schlag trifft.



Erst im letzten Kapitel, das die finale **Klimax** (climax) des Romans darstellt, kommen die beiden Handlungsstränge in der zweiten schicksalhaften Begegnung des weißen Antihelden Delaney und der Rincóns wieder zusammen. In kurz aufeinander folgenden Momenten höchster Spannung sagt América Cándido, dass sie vergewaltigt wurde und dass ihre Tochter blind ist. Sekunden später findet der paranoide Delaney seinen Feind nebst Familie und richtet seine Pistole auf sie. Wieder einen Moment später gibt der Berg nach, bringt die Hütte der Rincóns mitsamt den Anwesenden ins Kippen und spült sie in einer Riesenschlammlawine nach unten. Der Roman endet damit, dass sich sowohl die Rincóns, allerdings ohne ihre Tochter Socorro, als auch Delaney auf dem schwimmenden Dach der amerikanischen Post retten können. Trotz dieses **deus ex machina-Effekts** (deus-ex-machina-effect) – er tritt ein, wenn der Autor für ein unerwartetes Ereignis sorgt, das ein „glückliches“ Ende bewirkt – und trotz der finalen Geste Cándidos hat der Roman ein **offenes Ende** (open ending). Der Leser weiß nach den apokalyptischen Ereignissen in der Schlussphase des Romans weder, wie sich das Verhältnis der Geretteten zueinander entwickeln wird, noch was aus Arroyo Blanco und seinen Einwohnern geworden ist bzw. werden wird. Der Handlungsgraph, in dem die wichtigen Momente des Geschehens hervorgehoben werden, soll die Entwicklung der zwei Handlungen illustrieren:

ter Socorro. Wenn man José als allegorischen Charakter sieht, der abstrakte Eigenschaften oder Ideen personifiziert, so kann man in ihm den Vergewaltiger der kleinen Indianerin, Cándido nennt América einmal „indita“ (S. 204), sehen, des unschuldigen, unverdorbenen Amerikas der Ureinwohner (vgl. S. 75 in dieser Interpretationshilfe). Delaney sieht José bei der letzten Konfrontation mit ihm nach Ausbruch des Feuers als Abschaum und entwickelt einen unbändigen Hass auf ihn (vgl. S. 286 f.).

Candelario Pérez

Er ist der Leiter der provisorischen Arbeitsvermittlung für illegale Einwanderer. Er vermittelt América und auch Cándido Arbeit, kann gegen die von den Weißen (u. a. Kyra und Dominick Flood) betriebene Schließung dieser nur vorübergehend tolerierten „Institution“ aber nichts ausrichten.

Al Lopez

Er ist ein Mexikaner mit nordamerikanischem Pass. Er hat ein Maurergeschäft und beschäftigt Cándido beim Bau der Mauer um Arroyo Blanco, wo ihn Kyra wiedererkennt.

5 Interpretation von Schlüsselstellen

Armut, Angst und Beziehungslosigkeit im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“

Interpretation von Teil 2, Kapitel 4, S. 195–202

Das mexikanische Paar Cándido und América Rincón hat, da es illegal eingewandert ist, kaum Chancen, in Kalifornien Arbeit zu bekommen und Geld zu verdienen, um ein menschenwürdiges Leben zu führen. Da alle illegalen Einwanderer aus Mexiko sich in derselben misslichen Lage befinden, ist die Konkurrenz groß und das Verhältnis der beiden zu den Mitgliedern ihres eigenen

Volkes durch Misstrauen, Angst und feindselige Rivalität bestimmt. Eine wirklich menschliche Beziehung zu den weißen Amerikanern aufzubauen, ist Cándido und América genauso wenig möglich. Beide Ethnien verbleiben in ihren Welten und misstrauen einander. Die im Roman ständig präsente Beziehungslosigkeit der Individuen – die, wie wir später sehen werden, auch das Verhältnis der Weißen zueinander betrifft – nimmt im Falle der Rincóns bedrohliche, ihre Lebenschancen zerstörende Züge an. Ihre hoffnungslose Situation ist das Resultat von Armut, Arbeitslosigkeit, Frustrationen, ständiger Unsicherheit und Gefahr. Dass eine solche Lebenssituation auch zu einer zunehmenden Entfremdung der Partner führt, liegt auf der Hand.

Die Analyse zentraler Textstellen aus Teil 2, Kapitel 4 des Romans soll den Mangel an Menschlichkeit, was die Beziehung von Individuen, Ethnien und sozialen Klassen zueinander anbetrifft, aufzeigen.

Nachdem Cándido von den schlimmen Verletzungen als Folge des unglückseligen Zusammenstoßes mit dem Auto Delaney Mossbachers halbwegs genesen ist, bekommt er nach wiederholt vergeblichen Versuchen über die illegale, aber bisher geduldete Arbeitsvermittlungsstelle, Arbeit für fünf Tage hintereinander. Er muss für einen „gabacho“ (vgl. S. 63 in dieser Interpretationshilfe) zusammen mit einem weiteren Mexikaner Gestrüpp in einem Teil des Canyons roden, in dem gerade ein neues Villenviertel fertig geworden ist. Jeden Nachmittag wird er von seinem Boss bar bezahlt. Am fünften Tag bekommen die beiden Mexikaner kein Geld. Ihr Chef behauptet, er habe gerade kein Bargeld, und vertröstet sie auf den nächsten Tag. Aber Cándidos „Arbeitgeber“ taucht nicht mehr auf und der Mexikaner ist um die Arbeit eines ganzen Tages betrogen. Danach bekommt er keinen Job mehr. Jeden Nachmittag kommt er deprimiert, „dejected and heartsick with worry“ (S. 196) zu seiner Lebensgefährtin América zurück. Aus Sorge wird Langeweile, aus Langeweile

wird Wut, die bisweilen so in ihm rast, dass er sich durch alle möglichen Arbeiten abreagiert. Betrübt denkt er an die schon verdienten 320 Dollar, die er noch verdreifachen muss, um seiner Frau und seinem Sohn, der bald geboren wird, ein annehmbares Zuhause bieten zu können.

Eines Tages, gestärkt durch den Genuss gebratener Singvögel, macht er sich wieder auf den Weg zur Arbeitsvermittlung oben auf dem Hügel: „feeling optimistic, lucky even, the wings of the little birds soaring in his veins“ (S. 197). Der Sarkasmus des Autors ist deutlich spürbar, denn der Optimismus, der aus den gebratenen Flügeln der kleinen Vögel in seine Adern strömt, hält nicht lange vor. Aus Gewohnheit hält Cándido schnell wieder unterwürfig den Kopf gesenkt, während er die Straße entlang geht, um den Amerikanern, die in ihren makellosen Autos vorbeifahren, nicht in die Augen sehen zu müssen: “To them he was invisible, and that was the way he wanted to keep it, [...]” (S. 197). Er weiß, dass er für die weißen Amerikaner nicht existiert, „unsichtbar“ ist, eine unbedeutende Figur. Es ist diese offensichtliche und wohl auch gewollte Kontaktlosigkeit zweier Ethnien und Gesellschaftsschichten, der Wille, den je anderen in seinem inneren Wesen nicht zur Kenntnis zu nehmen, die der Autor hier anspricht. Dem Mexikaner ist die Lebensweise der Weißen, „the tumult in the lot at the Chinese grocery“, „the sweet buns, coffee in styrofoam cups, frantic cigarettes“ (S. 197) fremd, wobei die Wörter „tumult“, „styrofoam“ (Styropor) und „frantic“ (hektisch, nervös) die aufgeregte Künstlichkeit der Szene besonders betonen.

Oben bei der Arbeitsvermittlung angekommen, blickt Cándido zuerst erleichtert auf und ist dann wie vom Donner gerührt. Ein Hurrikan scheint das Versammlungsgebäude in die Luft gerissen zu haben. Nach einer Weile sieht er zwei Absperrketten und an Pfosten genagelte Schilder mit den Aufschriften „PRIVATE. ALL PERSONS WARNED AGAINST TRESSPASS.“



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK